

Die Ala und ihre Reservate: hundert Jahre Einsatz für die Schaffung und das Management von Schutzgebieten in der Schweiz

Martin Weggler, Andreas Bossert, Christa Glauser, Pius Tröndle und Werner Müller



WEGGLER, M., A. BOSSERT, C. GLAUSER, W. MÜLLER & P. TRÖNDLE (2009): Hundred years of commitment for the designation and management of nature reserves in Switzerland by the Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds. *Ornithol. Beob.* 106: 77–86.

This article summarises the conservation effort of the Ala, Swiss Society for the Study and Conservation of Birds, in the past hundred years in Switzerland. Initially, several exceptionally active members of the Ala were able to establish protected areas in wetlands based on private contracts between land owners and the Ala. By the time the second world war broke out, the Ala managed as a private organisation 34 wetland sites mainly on the Swiss Plateau covering approximately 55 km². The war period and the following two decades saw a setback in the conservation work of the Ala because several important sites (e.g. Wauwilermoos, canton of Lucerne, and Gossauer Riet, canton of Zurich) were destroyed by large-scale drainage initiatives to enhance the autarky of the Swiss food production. However, at the same time governmental regulations allowed the formal protection of several key sites. As all Ala reserves are nowadays protected by governmental decrees, the Ala focuses on the task of proposing new and better management practices based on long-term monitoring of breeding birds in all 16 major reserves still managed by the Ala.

Martin Weggler, Orniplan AG, Wiedingstrasse 78, CH–8045 Zürich, E-Mail martin.weggler@orniplan.ch; Andreas Bossert, kb&p, Fliederweg 10, CH–3007 Bern, E-Mail andreas.bossert@kbundp.ch; Christa Glauser, Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Postfach, CH–8036 Zürich, E-Mail christa.glauser@birdlife.ch; Pius Tröndle, Matte 13, CH–3206 Rizenbach, E-Mail piustroendle@bluewin.ch; Werner Müller, Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Postfach, CH–8036 Zürich, E-Mail werner.mueller@birdlife.ch

Naturnahe Verlandungszonen an Seeufnern und in Flachmooren sind Inseln der Biodiversität im intensiv beanspruchten Schweizer Mittelland. Sie haben naturschützerisch eine herausragende Bedeutung (BUWAL 2002). Seit der Annahme der Rothenturm-Initiative durch das Volk am 6. Dezember 1987 sind Moore durch Verfassung und Gesetz generell geschützt (Art. 24 Bundesverfassung, seit 1999 Art. 78, Abs. 5 und Art. 18 Natur- und Heimatschutzgesetz). Obwohl rechtlich geschützt und in der Fläche kaum mehr tangiert, entwickeln sich viele

Moore weiterhin nicht im Sinne des Gesetzes. Der qualitative Zustand vieler Moore hat sich zwischen 1997 und 2007 weiter verschlechtert, namentlich bezüglich Nährstoffbilanz, Wasserstand und Erholungsdruck (Klaus 2007).

Die Bemühungen für einen wirkungsvollen Schutz der Moore in der Schweiz gehen also auch nach der Rothenturm-Initiative weiter. Von Gesetzes wegen wären die Naturschutzbehörden der Kantone gefordert. Doch ohne Druck von nichtstaatlichen Organisationen geht in vielen Kantonen (zu) wenig. Die Ala ist eine



Abb. 1. Lage und Name sowie Grösse aller zur Zeit betreuten Schutzgebiete der Ala in der Schweiz. – *Localisation, name and size of the current Ala reserves in Switzerland.*

der ersten nichtstaatlichen «Moorschutz-Vereinigungen» in der Schweiz und seit 100 Jahren aktiv im Moorschutz dabei. Heute betreut die Ala 16 Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 2120 ha in 7 Kantonen vor allem im Schweizer Mittelland (Abb. 1, Tab. 1).

Historisch hat sich die Aufgabe der Ala entsprechend der Bedrohungslage ständig gewandelt. Anhand der über 150 publizierten «Berichte aus den Schutzgebieten» im Ornithologischen Beobachter lässt sich der Wandel der Bemühungen lückenlos dokumentieren. Der vorliegende Artikel resümiert einige Etappen und versucht einen Blick in die Zukunft.

1. Die Gründerjahre: Schutz den Brutstätten bedrängter Vögel

Die vogelkundlich interessierten Gründungsmitglieder der Ala (bzw. der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S. G. V. V., wie die Ala früher hiess) wollten

zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts einerseits die Brutstätten der seltenen Vogelarten erhalten und andererseits den enormen Jagddruck auf Fische verzehrende Vögel sowie Reiher, Enten und Greifvögel mindestens aus einigen Gebieten fernhalten. Für die zu schaffenden Zonen wurden deshalb zunächst die Begriffe «Naturreservat» oder «Schonrevier» verwendet. Diese Bezeichnungen wurden im Verlaufe der Zwanzigerjahre mehrheitlich abgelöst durch die Begriffe «Vogelschutzgebiet», «Vogelschutzrevier», «Vogelschutzreservat» oder «Brutreservat». Ab den Dreissigerjahren setzte sich schliesslich einheitlich der Begriff «Schutzgebiet» durch.

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 akquirierte die Ala aktiv Schutzgebiete durch private Vereinbarungen mit Grundeigentümern, hauptsächlich Ortsbürgergemeinden, oder durch Pachtverträge. In der Zeit zwischen 1908 und etwa 1939 wurden in über dreissig Gebieten (Abb. 2) schweizweit solche Verträge

abgeschlossen. Es war eine eigentliche «grass-root»-Bewegung. Engagierte Ornithologinnen und Ornithologen vor Ort traten mit den betreffenden Besitzern oder Pächtern in direkten Kontakt und versuchten, Verträge auszuhandeln.

Die planmässige Schaffung von Reservaten aufgrund von konzeptionellen Überlegungen

existierte in dieser Zeit noch nicht. Es gab allerdings eine koordinierte Tätigkeit der Ala durch besonders aktive Ala-Vertreter insbesondere in den Kantonen Bern, Luzern und Zürich. Albert Hess hat in den Zwanzigerjahren als Präsident der Ala in seinem Heimatkanton Bern als erster planmässig ornithologische Schutzgebiete geschaffen. In gleichem Sinne wirkten zwischen

Tab. 1. Liste der zurzeit von der Ala betreuten Schutzgebiete, ihre Grösse, Präsenz/Absenz (1,0) von für Vögel wichtigen Habitatementen und Auswahl besonders erwähnenswerter Brutvogelarten in den letzten 10 Jahren (gemäss Bossert 1998 und Weggler 2005). – *List of the current Ala reserves, their size, presence/absence (1,0) of important habitats for birds and selection of birds breeding in the reserve in the last ten years (after Bossert 1998 and Weggler 2005).*

Nr.	Kan- ton	Name des Schutzgebiets	Grösse (ha)	Habitatemente					Besonders erwähnenswerte Brutplätze für
				See- ufer	Teiche, Alt- arme	Röh- richt	Ried- wie- sen	Bruch- Auen- wälder	
1	BE	Fanel	485	1	1	1	1	1	Enten, Zwergdommel, Lariden, Drosselrohrsänger, Bartmeise
2	BE	Heidenweg	438	1	0	1	1	1	Lappentaucher, Rohrschwirl, Drosselrohrsänger
3	BE	Fräschelsweiher	19,75	0	1	1	1	0	Zwergdommel, Wasserralle, Rohrsänger
4	BE	Häftli	90,6	0	1	1	1	1	Gänsesäger, Lappentaucher, Eisvogel
5	BE	Wengimoos	33,35	0	1	1	1	1	Wasserralle, Rohrsänger
6	BE	Gerlafinger Weiher	8,41	0	1	1	0	1	Reiherente
7	BE	Weissenau	49,47	1	0	1	1	0	Tauchenten, Gänsesäger, Schwarzhalstaucher
8	LU	Baldeggersee Süd & Nord	50	1	0	1	1	0	Lappentaucher, Rohrsänger
9	AG	Boniswilerried am Hallwilersee	40	1	0	1	1	1	Lappentaucher, Rohrsänger
10	OW	Alpnacherried	56	1	0	1	1	1	Lappentaucher, Graureiher
11	SZ	Lauerzersee	100	1	0	1	1	0	Lappentaucher, Sumpfrohrsänger
12	SZ	Frauenwinkel	250	1	1	1	1	0	Kiebitz, Grosser Brachvogel, Drosselrohrsänger
13	ZH	Pfäffikersee	328	1	1	1	1	1	Zwergdommel, Lachmöwe, Rohrsänger
14	ZH	Unterer Greifensee	63,3	1	0	1	1	1	Lappentaucher, Zwergdommel, Lariden
15	ZH	Neeracherried	103	0	1	1	1	0	Zwergdommel, 6 Rallenarten, Nachtigall, Rohrschwirl
16	SH	Untere Rheininsel Rüdlingen	5,25	0	1	1	0	1	Lappentaucher, Graureiher

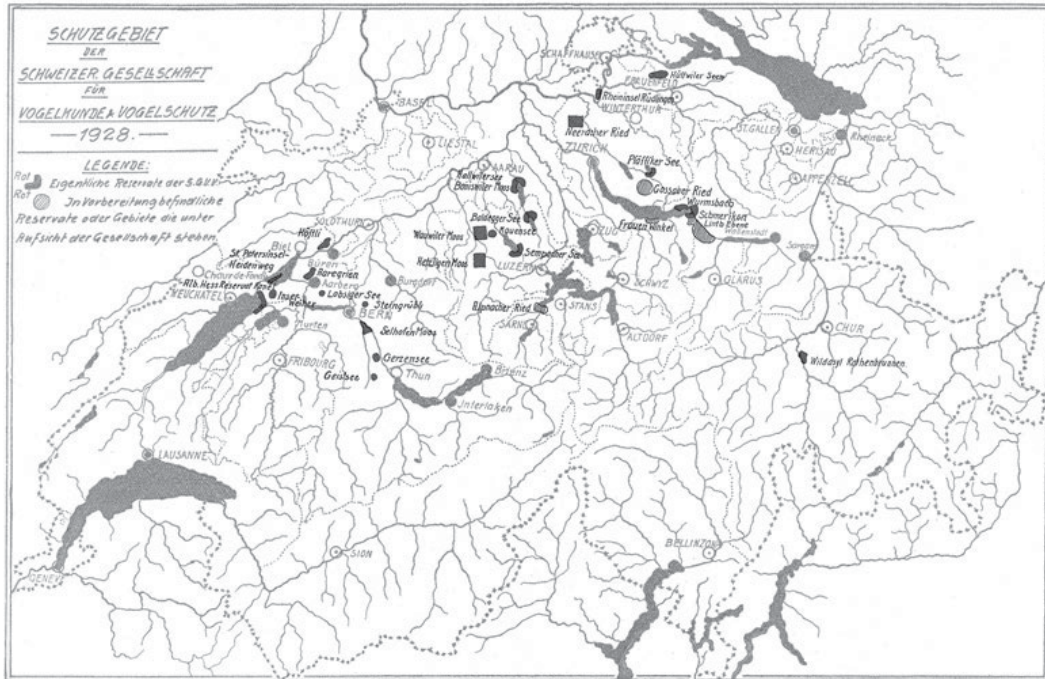


Abb. 2. Faksimile der Abbildung über die Schutzgebiete der Ala im Jahre 1928, die als Beilage zu Heft 3 von Band 26 (1928) erschienen ist. – Reprint of the map of the Ala reserves in 1928.

1930 und 1950 Josef Bussmann im Kanton Luzern und Julie Schinz in den Kantonen Zürich und St. Gallen. Zahlreiche weitere Promotoren konnten im Namen der Ala in der deutschsprachigen Schweiz Pachtverträge oder Vereinbarungen mit Grundeigentümern abschliessen. Im Jubiläumsjahr des 25-jährigen Bestehens umfasste die Gesamtfläche der Ala-Reservate 55 km² in insgesamt 34 Gebieten (Siegfried 1934; Abb. 2). Seit 1928 erscheint im Ornithologischen Beobachter jährlich ein Bericht über die Fortschritte und Rückschläge der Ala bei ihrer Schutzgebietsarbeit. Die Liste und die Zahl der von der Ala betreuten Gebiete ist historisch schwierig genau zu rekonstruieren, weil je nach Fortschritt der Bemühungen oder Autor zwischen «eigentlichen», «in Vorbereitung befindlichen» und «der Ala zur Betreuung/Aufsicht anvertrauten» Schutzgebieten gesprochen wird.

2. Auswahl wichtiger Persönlichkeiten der Gründerzeit

Albert Hess (1876–1928)

Beruflich bei der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn (BLS) tätig, eignete sich Albert Hess durch Selbststudium und das Besuchen von Kursen ein breites naturkundliches und zoologisches Wissen an. In verschiedenen Organisationen vom Schweizerischen Bund für Naturschutz SBN (heute Pro Natura) über die Ala bis zum Zoologischen Garten Basel setzte er sich unermüdlich für die Erhaltung der Natur ein. Unter ihm nahm die Berner Sektion der Ala unter anderem den Fanel, das Südostufer des Neuenburgersees, unter Vertrag. Dieses Gebiet ist heute noch eines der wichtigsten Flachmoorgebiete in der Schweiz. Albert Hess leistete überdies zusammen mit Ernst Hänni entscheidende Vorarbeiten für den Schutz der Petersinsel/Hei-

denweg. Seinem systematischen Aufbau von Schutzgebieten verdanken wir noch heute sehr viele Flachmoore im Kanton Bern. Albert Hess brach an der Ala-Frühlingsversammlung 1928 im Vogelschutzgebiet zwischen Murg und Thur bei Frauenfeld im Alter von nur 52 Jahren zusammen und starb auf der Heimfahrt am 13. Mai 1928 bei Neuenhof (Daut 1928).

Friedrich Siegfried (1876–1957)

Dr. med. Friedrich (Fritz) Siegfried gehörte dem Ala-Vorstand 27 Jahre lang an und wohnte am Zürichsee. Unter ihm handelte die Ala diverse Schutzverträge aus, unter anderem für den Pfäffikersee (Kanton Zürich) und das Neeracherried (Kanton Zürich). Dank seinem uner müdlichen Einsatz und Verhandlungsgeschick gelang es der Ala 1927, für ersteres Gebiet, eine schon damals einmalige Naturoase, einen Pachtvertrag mit nicht weniger als 274 Unterschriften von Grundeigentümern auszuhandeln (Zimmermann 1957).

Josef Bussmann (1890–1981)

Als Sekundarlehrer in Hitzkirch setzte sich Josef Bussmann in seinem langen Leben nicht nur für einen interessanten naturkundlichen Unterricht ein, er vollbrachte auch grosse naturwissenschaftliche und naturschützerische Leistungen. Es gelang ihm unter anderem den Baldegersee in Privatbesitz des Schweizerischen Bundes für Naturschutz zu bringen. Er setzte sich so grossherzig für die Schutzgebiete des Kantons Luzern ein, dass er Ehrenmitglied nicht nur der Ala wurde (Ornithol. Beob. 59: 62, 1962), sondern auch von Pro Natura, dem Tierschutzverein des Kantons Luzern und der Naturforschenden Gesellschaft Luzern.

Julie Schinz (1891–1980)

Dr. h.c. Julie Schinz war Primarlehrerin in Zürich. Als äusserst versierte Naturbeobachterin und Beringerin widmete sie sich nebenberuflich voll der Erforschung und Betreuung des Neeracherrieds. Zusammen mit Friedrich Siegfried war sie 1927 am Zustandekommen eines Pachtvertrages zwischen den Grundei-

gentümern und der Ala beteiligt. Ferner setzte sie sich für den Schutz des Schmerikoner Rieds (Mündung der Linth in den Zürichsee; Kanton St. Gallen) ein; auch dieses Gebiet war eine Zeit lang ein Ala-Reservat. Dank ihren minutiösen Aufzeichnungen und den zahlreichen Publikationen ist das Ala-Reservat Neeracherried heute noch faunistisch eines der am besten untersuchten Flachmoore in der Schweiz (Leuthold 1981).

Fritz Gerber (1902–1963)

1950 wurde Dr. Fritz Gerber als Nachfolger von Friedrich Siegfried zum Reservatsobmann der Ala gewählt. Als Gerichtschemiker in Bern war Fritz Gerber beruflich und in seinen nebenberuflichen Naturschutzaktivitäten weitläufig vernetzt. Er wirkte in verschiedenen kantonalen Gremien und im Schweizerischen Bund für Naturschutz. Er organisierte das Reservatswesen im Kanton Bern mit grosser Akribie und konsolidierte das Reservatswesen der Ala in den schwierigen Nachkriegsjahren (Hänni 1963).

Ernst Hänni (1904–1992)

Ernst Hänni setzte sich im staatlichen (er war von 1953 bis 1970 Mitarbeiter der Abteilung Naturschutz im Jagd- und Fischereinspektorat des Kantons Bern) und privaten Naturschutz mit Herz und Verstand für die Erhaltung naturnaher Biotop im Mittelland und in den Alpen ein. Er war ein Pionier der ersten Stunde, zu einer Zeit, als solche Anliegen im besten Fall ein nachsichtiges Lächeln auslösten (Marti & Schifferli 1992). Entsprechend einem Vorschlag von Albert Hess und Ernst Hänni hat sich Jakob Emanuel von Wattenwyl bereit erklärt, seine 1916 und 1919 am Heidenweg erworbenen Grundstücke in eine Stiftung zugunsten des Vogelschutzes einzubringen. Die am 21. Juni 1928 errichtete Stiftung wurde der Ala unterstellt. Am 9. April 1930 konnte Ernst Hänni im Auftrag des Stifters noch zwei angrenzende Parzellen erwerben. Auch der Kauf weiterer Parzellen zum Preis von 4000.– Fr. stand kurz vor dem Abschluss, als der Stifter im Sommer 1934 unerwartet verstarb. Man-

gels anderer Geldgeber musste dann auf den Kauf dieser Parzellen verzichtet werden. Die Parzellen am Heidenweg bildeten einen ersten Grundstock für die 1972 erfolgte Unterschutzstellung der gesamten, national bedeutenden Geländerippe Heidenweg und St. Petersinsel. 1958 wurde Ernst Hänni in Anerkennung seiner grossen Verdienste von der Ala zum Ehrenmitglied ernannt.

3. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre: Umfangreiche Entwässerungen im Geiste der «Anbauschlacht» gehen ornithologisch undokumentiert vorbei

Ausgelöst und beschleunigt durch den Geist der «Anbauschlacht» wurden im Schweizer Mittelland bis in die Siebzigerjahre Gewässerkorrekturen und «Entsumpfungen» ausgeführt, deren Planung zum Teil in den Vorkriegsjahren begonnen hatte. Grosse Gebiete mit ausgedehnten Moorböden wurden entwässert, etwa das Berner Seeland (2. Juragewässerkorrektur 1962–1973), das luzernisch-aargauische Wiggertal (Melioration Wiggertal 1944–1956), das Aargauer Reusstal (Reusstalsanierung 1960–1990), die St. Galler Linthebene (1940–1964) oder das zürcherische Glatttal (Flughafenausbau, insbesondere 1966–1976). Gegen Vorhaben dieser Grösse war die Ala machtlos.

Im Unterschied zu den Vorkriegsjahren fehlt im Ornithologischen Beobachter aber überraschenderweise fast jegliche Berichterstattung über diese riesigen Moorflächenverluste. Eine Ausnahme ist ein alarmierendes Zeugnis von Amberg (1943) zur Zerstörung des Wauwilermooses (Kanton Luzern) und seine Konsequenzen auf die Brutvogelwelt. Das grosse Ala-Schutzgebiet Gossauer Riet (Kanton Zürich; Siegfried 1934) beispielsweise ging im Verlaufe der Vierzigerjahre vollständig verloren. Es müsste durch eine Aufarbeitung des Ala-Archivs geprüft werden, ob die Bemühungen der Ala in der Zeit zwischen 1939 und ca. 1960 tatsächlich erlahmten, im Ornithol. Beob. ausserhalb der Ala-Jahresberichte zu wenig dokumentiert wurden und/oder ob die Ala im Zuge der Ideologisierung der Massnahmen der Entwässerung («Anbauschlacht») wirklich praktisch mundtot war. Sicher scheint, dass die

Ala damals keine politisch orientierte Vereinigung war. Die Wahrnehmung des heute gesetzlich zugesicherten Beschwerderechts galt lange als eher «unschicklich».

4. Die Jahrzehnte nach dem Krieg: Der Staat übernimmt schrittweise den Schutzauftrag, neue Rolle für die Ala

Bereits unmittelbar nach Kriegsausbruch begannen gewisse Kantone den Schutzauftrag für einzelne Ala-Schutzgebiete zu übernehmen, indem kantonale Schutzverordnungen oder -dekrete erlassen wurden, welche die privaten Verträge der Ala ablösten. Dies gelang zunächst für den Greifensee (Kanton Zürich, 1941), später auch für den Pfäffikersee (1948), das Neeracherried (1956), das Boniswilerried (Kanton Aargau, 1956), das Wengimoos (Kanton Bern, 1961), den Lauerzersee (Kanton Schwyz, 1963) oder den Fanel (Kanton Bern, 1967). Auf dem Weg zu einem Netz von ornithologisch bedeutenden Schutzgebieten war die Ala damit einen Schritt weiter gekommen, aber längst nicht am Ziel.

Mit der «Entmündigung» der Ala als Direktverantwortlicher stellten sich aber bald neue Aufgaben (Joss 1967, Bossert 1988). Der staatliche Schutz war nämlich in vielen Gebieten keineswegs perfekt, insbesondere weil im Verlaufe der Sechzigerjahre neue, schwerwiegende Probleme entstanden. Die Streumahd durch die Landwirtschaft, welche in fast allen Flachmooren während Jahrzehnten eine rasche Verlandung verhindert hatte, wurde aufgrund der erlahmenden Nachfrage sukzessive eingestellt. Weitere traditionelle Bewirtschaftungsmethoden, wie etwa die Beweidung durch Schweine in der Säubucht am Fanel, wurden ebenfalls aufgegeben. In der Folge kam es rasch zu gravierenden Problemen mit der Verbuschung, wie zum Beispiel im Schwerzenbacherried am Greifensee (Bühlmann et al. 1983). Es gab zunächst keine Möglichkeit, die ausbleibende Mahd wieder zu aktivieren. Die Ala drängte schliesslich die Kantone, sich dem Problem der Verlandung anzunehmen (z.B. Schinz & Schinz 1970, Weggler & Müller 1996).

Die Ala verabschiedete 1969 ein Reglement, in dem sie ihre Tätigkeit in den Schutzgebie-

ten neu definierte. Diesen Grundsätzen wird bis heute nachgelebt: Die Ala übernimmt eine Betreuungsrolle, indem sie in ihren Reservaten Daten erhebt zur Ausarbeiten von Schutzvorschlägen, insbesondere Pflegeeingriffen. Im Kanton Bern übt die Ala (eigentlich die Berner Ala) darüber hinaus im Auftrag des Kantons die Aufsicht aus. Im Verlaufe der letzten Jahrzehnte hat sich die Ala auch aus einigen Schutzgebieten zurückgezogen, nachdem lokal besser abgestützte Organisationen ihre Aufgaben übernommen haben, wie beispielsweise der Thurgauer Vogelschutz (TVS) in den ehemaligen Ala-Schutzgebieten im Kanton Thurgau (Nussbaumersee, Biessenhoferweiher, Hauptwiler-, Gwand-, Rüti-, Horbacher- und Horberweiher, Hudelmoos).

Im Verlaufe der Siebzigerjahre reifte die Einsicht, dass die Flachmoore intensive Pflege benötigen, die periodisch auch grössere Eingriffe erfordern. So wurden auf Initiative der Ala im Neeracherried und am Fanel in den Siebziger- und Achtzigerjahren grössere Flachwasserbereiche realisiert, die den ornithologischen Wert dieser Gebiete wiederherstellten.

In vielen Schutzgebieten wird die Vogelwelt seit Beginn der Betreuung erfasst. 1976 wurden die Aufnahmen vereinheitlicht, womit die Ala nunmehr über Zeitreihen von Brutvogelbeständen über mehr als 30 Jahre verfügt und diese auch zielgerichtet auswertet (Wegglar 2005). Zudem realisierte die Ala schon in den Siebzigerjahren, dass die Pflege der Schutzgebiete nicht nur auf die Vogelwelt ausgerichtet sein konnte. Sie initiierte deshalb 1976 als erste Naturschutzorganisation Aufnahmen der Pflanzengesellschaften in den bedeutendsten Flachmooren der Schweiz, die zugleich Ala-Schutzgebiete waren. Bereits von 1963 datiert die erste Vegetationskartierung, jene aus dem Neeracherried (Klötzli 1967). 1986 führte die Ala mit einem Zehnjahresvergleich eine der ersten grossflächigen Erfolgskontrollen für Naturschutzmassnahmen durch (Leupi 1987, Bossert 1988). In vielen Gebieten sind die Ala-Vegetationskartierungen nach wie vor die einzigen diesbezüglichen Grundlagen.

Die Ala liess es nicht bei diesen Grundlagen bewenden, sondern war ab den Achtzigerjahren erneut Pionierin in der zielgerichteten Bewirt-

schaffung der Schutzgebiete, indem sie erste, umfassende Konzepte erarbeitete. Das Schutzgebietskonzept Neeracherried von 1981 war das erste seiner Art (Müller 1981) und wirkt unterdessen in seiner dritten Ausgabe bis heute. Später kamen die Schutzgebietskonzepte Heidenweg und Frauenwinkel (Kanton Schwyz) hinzu.

Der Ala kam immer mehr die Rolle einer Wegbereiterin zu, welche pragmatische, zukunftsweisende Ideen lieferte, wie staatliche Naturschutzstellen die immer komplizierteren Konflikte angehen könnten.

5. Die aktuelle Rolle der Ala als Betreuerin und Vordenkerin im Flachmoorschutz – einige Beispiele

5.1. Grundlagenbeschaffung und Vorfinanzierung von Aufwertungsmassnahmen

Seit den Siebzigerjahren führen die Gebietsbetreuer der Ala systematische Brutvogelbestandsaufnahmen meist nach der Methode der Revierkartierung durch (Abb. 3). Aus den Bestandszahlen und der Lokalisierung der Reviere innerhalb der Schutzgebiete lassen sich örtlich definierte, gezielte Pflegeeingriffe ableiten, die dann jeweils mit den Pflegeteams der Kantone besprochen werden. Die Brutvogelbestandsaufnahmen werden darüber hinaus vom nationalen Monitoring Feuchtgebiete der Schweizerischen Vogelwarte Sempach benutzt.

Zudem hat die Ala mit der Finanzierung von weiteren wissenschaftlichen Grundlagen (botanische und ornithologische Bestandsaufnahmen, Ausarbeiten von Pflegeplänen) und der Vorfinanzierung von Aufwertungsmassnahmen (z.B. im Fanel) in vielen Reservaten den Anstoss zur Optimierung der ihr anvertrauten Schutzgebiete gegeben.

Ala und Schweizer Vogelschutz SVS/Bird-Life Schweiz setzen sich unter anderem sowohl im Neeracherried wie auch im Frauenwinkel und in den Berner Reservaten dafür ein, dass ein differenziertes Pflege- und Optimierungsmanagement etabliert wird, welches pro Schutzgebiet auf bestimmten Zielarten beruht. Diese Zielarten sind schon lange nicht mehr nur Vögel. Viele der Schutzgebiete weisen bo-



Abb. 3. Revierkartierung im Ala-Reservat Heidenweg durch Paul Mosimann. Aufnahme V. Keller. – *Territory mapping of the breeding birds in the Ala reserve Heidenweg.*

tanische, entomologische und herpetologische Raritäten auf, deren Lebensbedingungen es ebenfalls zu erhalten gilt.

5.2. Kampf der Verlandung

In den meisten Kantonen hat sich die Grundpflege der Reservate aufgrund von geobotanischen Bestandsaufnahmen (Wildi 1976, Leupi 1987) eingespielt. Trotzdem finden insbesondere am Boden brütende Limikolen wie der Kiebitz *Vanellus vanellus* in den Ala-Schutzgebieten keine geeigneten Strukturen mehr. Im Neeracherried lancierte deshalb die Ala 1997 die Initiative, auf einer floristisch wenig interessanten Randfläche von 3 ha eine extensive Beweidung einzuführen, die zur Brutzeit niedrige, lückige Vegetation auf nassem Boden garantieren sollte, wo Kiebitze erfolgreich nisten

und Junge aufziehen können. Nach Überwindung aller Bedenken wurde schliesslich eine Beweidung mit 3–6 Schottischen Hochlandrindern aufgenommen. Seit 1998 brüten im Neeracherried wieder jährlich 2–6 Paare des Kiebitzes mit wechselndem Aufzuchterfolg. Die Beweidung hat sich als Bestandteil einer Riedpflege zur Erzeugung einer reichen Biodiversität bewährt.

5.3. Störungseinflüsse vermeiden durch gezielte Besucherlenkung

Der Spagat zwischen dem Fernhalten von Leuten aus den Schutzgebieten zur Vermeidung von Störungen und dem Bildungsauftrag zur Weckung des Naturverständnisses wird immer schwieriger. Die Ala hat zusammen mit dem SVS im Neeracherried seit Mitte der Achtzigerjahre Vorschläge unterbreitet, wie mit dem Einsatz von Beobachtungshütten (engl. Hides) Naturerlebnisse möglich gemacht werden, ohne dadurch die empfindlichen Vögel zu stören. Nach über zehnjähriger Planung gelang dem SVS schliesslich 1999 im Neeracherried die Eröffnung des ersten Naturschutzzentrums in der Schweiz mit fachgerecht platzierten und eingebetteten Versteckhütten innerhalb der Schutzzone. Der Erfolg war so schlagend, dass binnen Kurzem analoge Einrichtungen an verschiedenen Orten in der Schweiz platziert werden konnten, so im SVS-Naturschutzzentrum La Sauge (Kanton Waadt), am Flachsee Unterlunkhofen (Kanton Aargau), in der Naturstation Silberweide Greifensee (Kanton Zürich) und im Pro-Natura-Schutzgebiet Ronfeld (Kanton Luzern).

5.4. Komplexe Nutzungskonflikte lösen helfen

Die Problemstellung in den Ala-Schutzgebieten wird immer vielschichtiger, weil eine zunehmende Zahl von Interessen (Landwirtschaft, Hoch- und Tiefbauvorhaben, Wassersport, Hundehalter, etc.) ihre Ansprüche in oder am Rand der Schutzgebiete anmelden. Besonders komplex ist die Situation im Frauenwinkel am Zürichsee. Dank dem Schutzgebietskonzept der Ala wurde die verfahrenere Situation wieder ins Rollen gebracht. Eine neue Schutzver-

ordnung wurde erarbeitet, und zur Umsetzung der Lösungen der vielfältigen Konflikte wurde 2001 eine Stiftung gegründet, in der die Ala eine massgebliche Rolle spielt. Verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Situation für Kiebitz oder Grossen Brachvogel *Numenius arquata* und andere seltene Flachmoorbewohner konnten seither realisiert werden (Besucherlenkung, Sichtblenden, Teichbau, extensive Beweidung, Entfernung von hohen Pappelreihen, etc.).

5.5. Landkäufe und Vereinbarungen zur Optimierung von Schutzzonen, für Landabtausch oder zur politischen Einflussnahme

Mit Pachtverträgen und Vereinbarungen mit den Grundeigentümern oder Nutzern schützenswerter Zonen, der Entschädigung von Nutzungsrechten und dem Zukauf oder der Vorfinanzierung von Landparzellen konnte die Ala den Schutz von ornithologisch bedeutenden Feuchtgebieten vorantreiben und beeinflussen. Dank Verhandlungsgeschick der Ala-Pioniere waren 1934 trotz oft langwieriger Verhandlungen insgesamt Vereinbarungen für 42 Reservate in Kraft. Sie sind heute noch teilweise gültig. So wurde beispielsweise die Ala-Vereinbarung mit den Fischern im Häftli 1982 mit indexierten Entschädigungen vom Berner Naturschutzinspektorat übernommen. In verschiedenen Schutzgebieten hat die Ala Land erworben, um als Grundeigentümerin Einfluss auf die Entwicklung nehmen zu können (Tab. 2). Die Rolle einer Landbesitzerin gibt der Ala mehr Gewicht bei Einsprachen gegen negative Einflüsse in Schutzgebieten oder ihren Randbereichen. Die Ala kann besser und glaubwürdiger auf politische Prozesse in den Gemeinden und Kantonen Einfluss nehmen, wenn sie nicht bloss als beschwerdeberechtigter schweizerischer Verband auftreten muss. Sie wird auch als mitspracheberechtigte Partnerin bei der Bewirtschaftung und Pflege der Schutzgebiete anerkannt. Dank Landkäufen ausserhalb der Schutzgebiete konnten im Kanton Bern schützenswerte Parzellen durch Landabtausch erworben (Wengimoos, Längmoos) oder bestehende Schutzgebiete erweitert werden (Fräschelsweiher).

Tab. 2. Aktueller Landbesitz der Ala. Die bisherigen Parzellen Pfäffikersee I und II sowie Robenhauser Ried wurden kürzlich zusammengefasst und an eine für den Naturschutz bessere Stelle umgelegt. – *Current demesne of the Ala.*

Gebiet	Besitz
Neeracher Ried	40,59 a Turm
Pfäffikersee/Robenhauser Ried	151,19 a
Burgäschisee	66,89 a

5.6. Vollständigen Jagdschutz erhalten

Nachdem die Ala ihr anfängliches Hauptziel, den kompletten Jagdschutz mindestens in den Schutzgebieten aufrechtzuerhalten, erreicht hat, droht heute gewissen Brutvögeln, die als Problemvögel gelten, der Abschuss verbunden mit Störungen auch in den Schutzgebieten. Vorwand zur Lockerung des Jagdverbots ist eine Kampagne der Angler zur Bestandskontrolle von Fische verzehrenden Vögeln wie Kormoran *Phalacrocorax carbo* und Gänsesäger *Mergus merganser*. Die Ala wird sich zusammen mit dem Schweizer Vogelschutz SVS und anderen Organisationen energisch gegen diese Entwicklung zur Wehr setzen und den Jagdschutz in den Schutzgebieten verteidigen. Sonst droht der Vogelschutz in diesem Punkte um 100 Jahre zurückgeworfen zu werden.

6. Wie die Ala ihre Schutzgebietsarbeit bewältigt

Eines der Erfolgsrezepte der Ala-Schutzgebietsarbeit war und ist, dass sie immer fachkundige Leute fand, die sich ehrenamtlich voll für die Sache engagierten. Seit Anbeginn hat die Ala in jedem Schutzgebiet eine Betreuerin oder einen Betreuer mit umfassenden Gebietskenntnissen und einem Beziehungsnetz in der Region. Koordiniert wurde deren Arbeit durch Obmänner und einen Zentralobmann, die meist Mitglied des Ala-Vorstandes waren. 1977 entstand die Ala-Reservatskommission, die 2001 in ein verkleinertes Reservatsteam übergang. Die Hauptarbeit leisten aber weiterhin die Betreuerinnen und Betreuer, und dies oft über mehrere Jahrzehnte hinweg.

Dank. Wir danken Urs N. Glutz von Blotzheim für die Erschliessung uns unzugänglichen Archivmaterials sowie Peter Knaus und Christian Marti für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Zusammenfassung

Dieser Artikel fasst die hundertjährige Geschichte der Schutzbemühungen der Ala um Flachmoorreservate in der Schweiz zusammen und umreiss die derzeitigen und zukünftigen Bemühungen. Einigen aussergewöhnlich engagierten Ala-Mitgliedern gelang es in den ersten drei Dezennien nach der Gründung ein Netz von 34 Schutzgebieten mit einer Gesamtfläche von 55 km² im Schweizer Mittelland und in den Voralpen unter Vertrag zu nehmen. Basis bildeten jeweils private Vereinbarungen zwischen Grundeigentümern und der Ala. In der Zeit des Zweiten Weltkrieges und den beiden folgenden Jahrzehnten erlitten die Bemühungen der Ala einen Rückschlag durch verschiedene gross angelegte Entwässerungsprojekte zur Stärkung der autarken Landesversorgung (z.B. Wauwilermoos, Kanton Luzern, und Gossauer Riet, Kanton Zürich). Gleichzeitig übernahmen die Kantone durch offizielle Schutzdekrete die Verantwortung für den Schutz zahlreicher Ala-Reservate. Die Ala richtete sich neu darauf aus, neue, Wegweisende Pflege- und Unterhaltmassnahmen vorzuschlagen, basierend auf kontinuierlich ausgeführten Brutvogelbestandsaufnahmen in allen 16 derzeit von der Ala betreuten Schutzgebieten.

Literatur

- AMBERG, R. (1943): Sterbende Reservation. Beobachtungen aus dem Wauwiler Moos. *Ornithol. Beob.* 40: 122–143.
- BOSSERT, A. (1988): Die Reservate der Ala. *Ornithol. Beob. Beih.* 7.
- BÜHLMANN, J., H. VON HIRSCHHEYDT, C. ROHNER & O. WILDI (1983): Das Ala-Reservat am unteren Greifensee. *Ornithol. Beob.* 80: 59–77. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BU-
- WAL) (2002): Moore und Moorschutz in der Schweiz. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern.
- DAUT, K. (1928): Albert Hess † (1876–1928). *Ornithol. Beob.* 25: 145–148.
- HÄNNI, E. (1963): Dr. Fritz Gerber †. *Ornithol. Beob.* 60: 33–34.
- JOSS, H. (1967): Die heutige Aufgabe der Ala im Reservatswesen. *Ornithol. Beob.* 64: 123–128.
- KLAUS, G. (2007): Zustand und Entwicklung der Moore in der Schweiz. Ergebnisse der Erfolgskontrolle Moorschutz. Umwelt-Zustand Nr. 0730. Bundesamt für Umwelt, Bern.
- KLÖTZLI, F. (1967): Umwandlung von Moor- und Sumpfgesellschaften durch Abwässer im Gebiet des Neeracher Riets. *Ber. Geobot. Inst. Eidgenöss. Tech. Hochsch.* 37: 104–112.
- LEUPI, E. (1987): Pflanzensoziologische Kartierung der Ala-Reservate. Im Auftrag der Reservatskommission der Ala. Typoskript.
- LEUTHOLD, W. (1981): Julie Schinz 1891–1980. *Ornithol. Beob.* 78: 55–56.
- MARTI, C. & L. SCHIFFERLI (1992): Ernst Hänni, 18. 8. 1904–20. 5. 1992. *Ornithol. Beob.* 89: 202.
- MÜLLER, W. (1981): Schutzgebietskonzept Neeracher Ried. Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
- SCHINZ, J. & R. SCHINZ (1970): Der Kampf gegen die Verlandung im Flachmoor Neeracher Riet und eine damit zusammenhängende Beobachtung an Saatgänsen. *Ornithol. Beob.* 67: 277–280.
- SIEGFRIED, F. (1934): Bericht über die Schutzgebiete. *Ornithol. Beob.* 32: 36–47.
- WEGGLER, M. (2005): Entwicklung der Brutvogelbestände 1976–2003 in den Reservaten der Ala – Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. *Ornithol. Beob.* 102: 205–227.
- WEGGLER, M. & W. MÜLLER (1996): Pflegemassnahmen gegen die Verlandung von Flachwasserzonen im Neeracher Ried: Erfolgskontrolle anhand der Bestandsentwicklung rastender Limikolen. *Ornithol. Beob.* 93: 153–161.
- WILDI, O. (1976): Geobotanische Bestandsaufnahmen der Ala-Reservate. Hrsg. Reservatskommission der Ala. Typoskript.
- ZIMMERMANN, D. (1957): Zum Gedächtnis an Dr. med. F. Siegfried. *Ornithol. Beob.* 54: 177–178.